

# Schaffhauser Nachrichten



**Das Intelligenzblatt – seit 1861**  
158. Jahrgang, Nummer 135  
AZ 8200 Schaffhausen  
Preis FR. 3.40  
[www.shn.ch](http://www.shn.ch)

**Was kostet Kinderbetreuung?**  
Wir haben nachgerechnet, was die geplanten Bildungsgutschriften des Kantons Familien bringen. / [shn.ch](http://shn.ch)

**Gute Aussichten**  
Daniel Kalt, UBS-Chiefökonom, sieht an den Finanzmärkten noch Potenzial nach oben. / 11

Leitartikel

## Vieles ist erreicht – aber noch nicht alles

Auf dem Papier sind Frauen und Männer gleichgestellt, in der Realität sieht es anders aus: Insbesondere in der Arbeitswelt sind Frauen noch immer benachteiligt. Aber nicht nur dort. Warum es den heutigen Frauenstreik braucht.

Das Frauenstimmrecht ist eingeführt, der Mutterschaftsurlaub und das Recht auf Abtreibung auch. Frauen können heute alles sein, was sie wollen: Astronautin, Bundesrätin, Juristin, Hausfrau. Es gibt ein Eidgenössisches Gleichstellungsbüro, in der Politik wird über längeren Vaterschaftsurlaub diskutiert. Klingt, als sei schon alles erreicht. Wozu also der Frauenstreik? Weil noch nicht alles gut ist.

Beginnen wir mit ein paar Zahlen. Eine wesentliche Forderung des Frauenstreiks von 1991 ist auch heute nicht erfüllt: Lohngleichheit. Zwischen den Geschlechtern besteht nach wie vor ein nicht erklärbarer Lohnunterschied. Das heisst, die Differenz kann nicht mit Ausbildung oder Berufserfahrung begründet werden. Die Zahlen dazu variieren. Die tieferen Löhne haben Auswirkungen auf die Leistungen der Sozialversicherung und die Höhe der AHV-Rente. Davon sind Frauen besonders betroffen, die typische Frauenberufe wählen, damit sie nach der Geburt eines Kindes leichter zurück ins Berufsleben einsteigen können. Heute ist das allerdings deutlich seltener der Fall als früher – bei der Berufswahl zählen andere Faktoren als eine mögliche Familiengründung.

### Vereinbarkeit von Familie und Beruf ist meist Frauensache

Statistiken zeigen auch, dass die klassische Rollenverteilung in Schweizer Familien – der Vater bringt das Geld heim, die Mutter arbeitet Teilzeit oder gar nicht – noch immer weit verbreitet ist. Im Übrigen arbeiten nur 18 Prozent der Männer Teilzeit, bei den Frauen sind es 60 Prozent. Gleichheit herrscht auch in Wirtschaft und Politik nicht. Im Nationalrat beträgt der Frauenanteil 32 Prozent, im Ständerat 13 Prozent. Und in den Geschäftsleitungen von Schweizer Grossfirmen betrug der Frauenanteil gemäss dem Kadervermittler Schilling letztes Jahr mickrige 9 Prozent, 2 Prozent mehr als 2017.

Frauen machen die Hälfte der Schweizer Bevölkerung aus. Von einem 50-50-Verhältnis in der Gesellschaft sind wir



Es ist wichtig, für seine Rechte zu kämpfen: Frauen an einer Vorbereitungsaktion zum Frauenstreik.

BILD KEY

aber weit entfernt. Woher kommt dieses Ungleichgewicht?

Natürlich will nicht jede Frau einen Platz in der Chefetage, Politikerin werden oder als Mutter 100 Prozent arbeiten gehen. Zu glauben, eine Frau sei naturgemäss weniger karriereorientiert, sondern konzentriert sich lieber auf die Familie, ist aber grundfalsch. Die traditionelle Rollenverteilung, die in vielen Familien gelebt wird, ist teilweise auch eine Folge der Strukturen, die unsere Gesellschaft vorgibt. Vereinbarkeit von Familie und Beruf ist meist Frauensache. Man darf aber auch von Männern erwarten, sich darüber Gedanken zu machen, wie sie Kind und Karriere unter einen Hut bringen wollen. Und es braucht Unternehmen, die Männer Teilzeit arbeiten lassen und Frauen Kaderpositionen ermöglichen, auch wenn sie nicht 100 Prozent arbeiten. Dass dies möglich ist, zeigt etwa die Frauen-



Von Isabel Heusser

### Frauen sollen für ihre Rechte eintreten.

klinik Triemli in Zürich: Dort arbeiten fünf von sieben Kaderärztinnen Teilzeit.

### Geringschätzung aufgrund des Geschlechts

Die Gleichstellung von Mann und Frau soll nicht nur auf Papier passieren. Sondern auch in den Köpfen. Und dabei geht es nicht nur um die von Männern dominierte Chefetage oder schlecht bezahlte Frauenberufe. Ganz zu schweigen von Frauen, die (sexueller) Gewalt ausgesetzt sind. Wohl jede Frau hat schon einmal Geringschätzung aufgrund ihres Geschlechts erfahren. Man muss dazu nicht den amerikanischen Präsidenten bemühen, dessen Ausspruch «grab them by the Pussy» bei seiner Wählerschaft mehrheitlich anerkennendes Grölen statt Empörung ausgelöst hat. Ein Klassiker, der in diese Richtung geht: Unliebsame Frauen, die in der Öffentlichkeit stehen und ihre

Meinung deutlich sagen, als frustriert zu bezeichnen. Nicht genug nah am Alltag? Es gibt Männer, die Frauen im Minirock als Einladung für einen ordentlichen Klaps auf den Po verstehen – egal, ob diese Frau nun als Kellnerin in einer Landbeiz arbeitet oder weit nach Mitternacht in einem schummrigen Club tanzt. Und sich dann wundern, warum der Klaps nicht als Kompliment verstanden wird. Weit verbreitet ist auch, Frauen anhand ihres Aussehens zu qualifizieren. Über Angela Merkels Hosenanzüge wird viel mehr geredet als über Matteo Salvinis Bauchansatz. Und so weiter.

Für die meisten Frauen sind solche Erlebnisse so normal, dass sie gar nicht mehr gross darüber nachdenken. Wenn also Frauen heute auf die Strasse gehen, fordern sie auch Respekt ein.

### Frauen sind keine Opfer – sie sollen für ihre Rechte eintreten

Um es klarzustellen: Selbstverständlich sind die allermeisten Männer keine Frauenhasser. Und Frauen sind keine Opfer. Erstaunlicherweise erhält man dieses Bild aber ausgerechnet beim Durchlesen des Frauenstreik-Manifests: Stellenweise erscheint es, als ob Frauen tagtäglich Unterdrückung, Ungerechtigkeit oder Gewalt (durch Männer) ausgesetzt wären. So ist es nicht. Klar ist aber auch: Es braucht nicht nur einen Wandel in der Gesellschaft. Frauen sollen für ihre Rechte eintreten. Sich beim Chef beschweren, wenn der Lohn nicht stimmt. Beim Partner die gemeinsame Kinderbetreuung durchsetzen. Und dem fremden Mann in der Bar, der einen freundlich lächelnd die Hand auf den Oberschenkel legt, den Tarif durchgeben.

Der Frauenstreik ist ein wichtiges Zeichen, um darauf aufmerksam zu machen, dass es noch einiges braucht, bis Frau und Mann tatsächlich gleichgestellt sind. Mindestens so wichtig ist es aber, die Forderungen in den Alltag hinauszutragen.

### Lesen Sie mehr zum Thema

Interview mit Verhaltensökonomin Iris Bohnet. / 6  
Prominente Frauen über den Frauenstreik. / 7

### gsaat isch gsaat

#### «Wir haben sehr viele Anmeldungen aus Deutschland.»

Thomas Meinen  
Der Rektor der PH Schaffhausen zu den neuen Studierenden im Herbstsemester. / 20

#### «Ich wurde etwas ins kalte Wasser geworfen.»

Carolina Bächli  
Die 30-Jährige ist seit sechs Monaten Gemeindegemeinschaftsleiterin von Basadingen-Schlattingen. / 23

### FC SCHAFFHAUSEN

#### Yakin Brüder sollen zurückkommen

SCHAFFHAUSEN. Am kommenden Montag will Roland Klein, der Besitzer des FC Schaffhausen, den neuen Trainer präsentieren. Gemäss den Informationen vom «Blick» wird es Murat Yakin sein, der seinen Bruder Hakan als Assistenten mitbringe. Klein und Murat Yakin arbeiten bereits bei GC zusammen. Murat Yakin hatte den FCS ab Dezember 2016 von Platz 10 auf Rang vier in der Challenge League geführt und wechselte im August 2017 zu GC. Nun könnte er nach Schaffhausen zurückkehren. (r.) / 25

### KANTONALES GEFÄNGNIS

#### Vor zehn Jahren die Freiheit ergraben

SCHAFFHAUSEN. Das über 100-jährige Schaffhauser Gefängnis weist in baulicher, betrieblicher und sicherheitstechnischer Hinsicht beträchtliche Mängel auf. International in den Fokus geriet dies vor zehn Jahren: In der Nacht auf den 17. Juni 2009 floh ein Untersuchungshäftling, nachdem er ein Loch in seine Zellenwand gegraben hatte. Seither hat sich im Gefängnis einiges verändert – und mit dem Sicherheitszentrum im Herblingertal ist nun auch ein Ersatzbau geplant und bewilligt. (dj.) / 18

### SELBSTFAHRENDER BUS

#### Jetzt fährt er bis zum Rheinflallbecken

NEUHAUSEN. Es war schon lange geplant, seit gestern wird es umgesetzt: Der selbstfahrende Bus der Testlinie 12 in Neuhausen fährt nun eine längere Strecke, die vom Neuhauser Zentrum bis zum Rheinflallbecken führt. Für die Streckenerweiterung musste ein neues 4x4-Fahrzeug beschafft werden, weil die Steigung bis zu 15 Prozent beträgt. Nach einem Unfall war die Erweiterung um eine Woche verschoben worden, doch nun hat der Bund die Freigabe für die Teststrecke erteilt. (dj.) / 21

### Anzeige

**DR. HAGER | Zahnärzte**

**FAMILIE DR. HAGER**  
rund um den Zahn für Sie da!

- Unverbindliches Beratungsgespräch
- Eigenes Zahntechnik Labor
- Implantat Spezialist DGZI

Bietingen (bei Schaffhausen) | Konstanz

Tel. 0800/20 1000  
(kostenlos aus der Schweiz)  
[www.drhager.com](http://www.drhager.com)

A1467293

